Bruno der Wassertropfen

oder

Warum müssen Gewässer sauber sein?

Freistaat Sachsen
Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

Sächsische Landesstiftung
Natur und Umwelt

Es ist ein trüber Tag. Dicke Regenwolken hängen tief am Himmel. Auf einer hat es sich Bruno gemütlich gemacht. Bruno ist ein kleiner dicker Regentropfen. Plötzlich reißt die Regenwolke unter ihm auf. Alle Regentropfen, die vorher noch um ihn herum gelümmelt hatten, purzeln nach unten, und er purzelt mit.

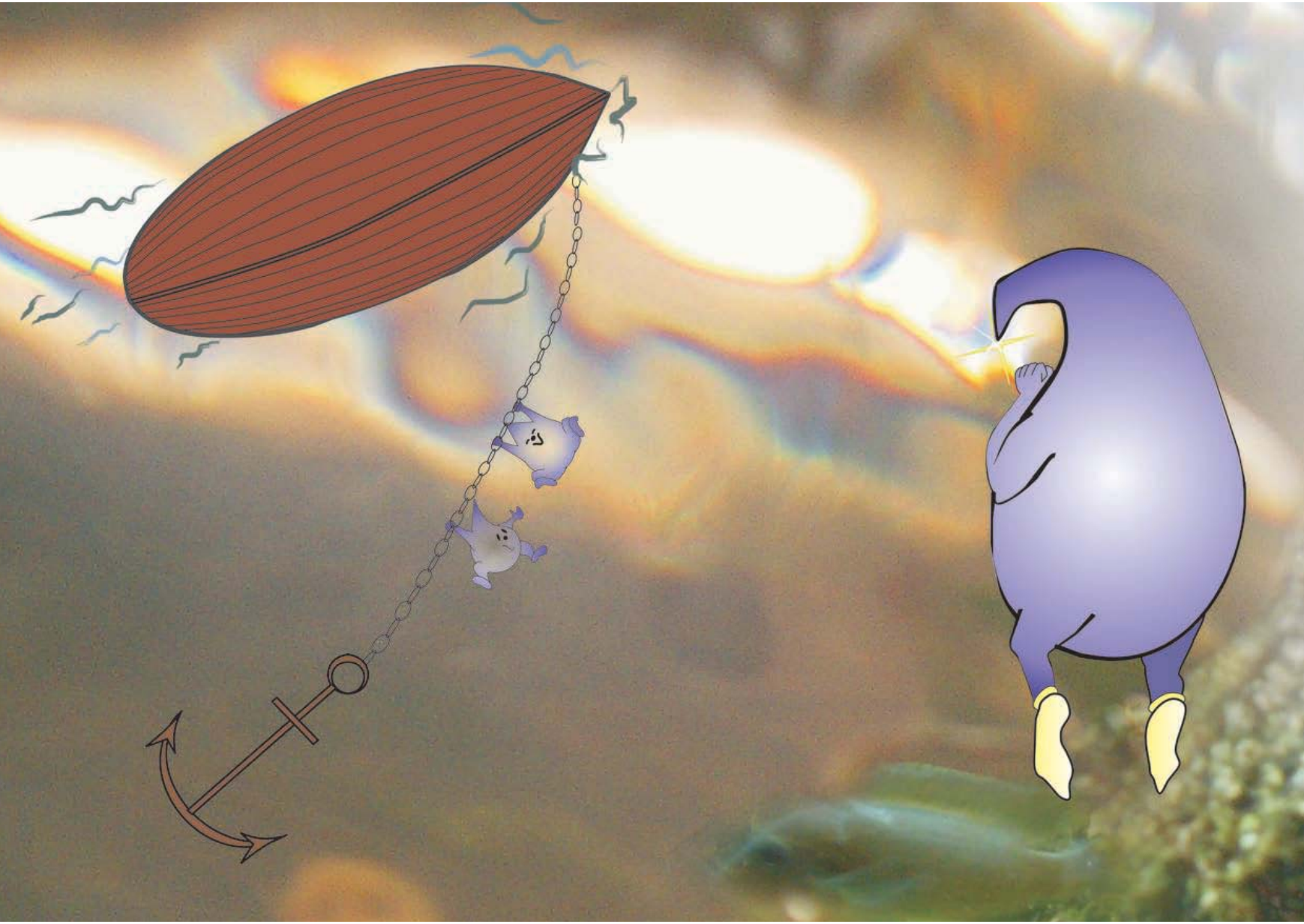
Er landet mitten auf einer leuchtend gelben Löwenzahnblüte. Am nächsten Morgen scheint wieder die Sonne und Bruno sieht sich ein bisschen um. Die Blume steht an einem wunderschönen See. Leise plätschern kleine Wellen ans Ufer und die Sonnenstrahlen glitzern in ihnen. Soeben springt ein Fischlein hoch, was sich über die funkelnden Sonnenstrahlen freut. Über dem See huschen Schwalben und Libellen flink hin und her und die Frösche sitzen träge auf großen Seerosenblättern. Im kühlen Wasser gibt es viele Pflanzen, Schnecken und Käfer. Auch die Enten fühlen sich hier wohl, wenn sie den ganzen Tag friedlich gründeln und sich an den Pflanzen satt fressen. Sie bauen ihre Nester im dichten Schilf, das am Ufer wächst.

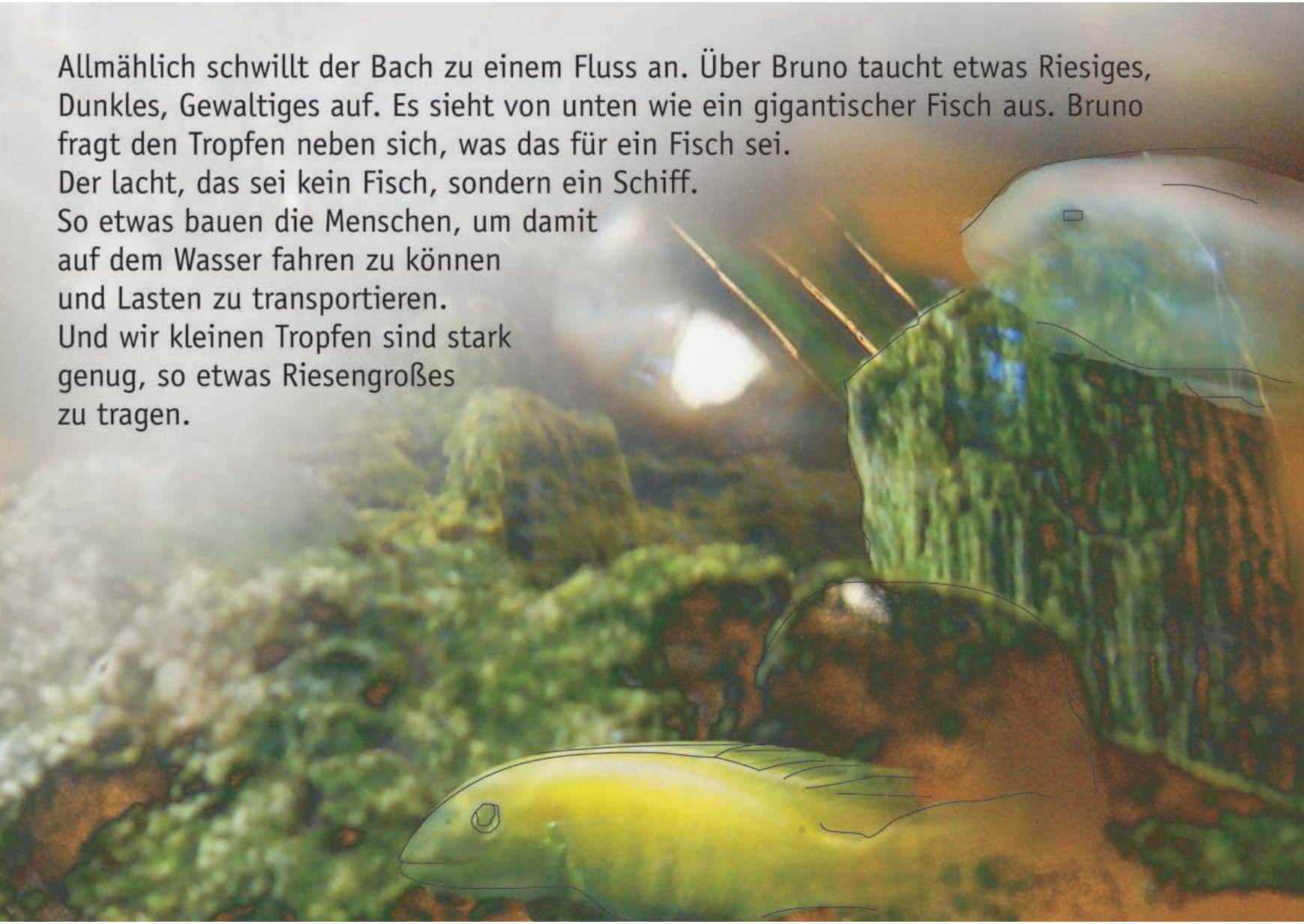
Einige Tage später ist aus der leuchtend gelben Löwenzahnblüte eine Pusteblume geworden. Rund um Bruno fliegen die kleinen Schirmchen hoch in die Luft.
Er hält sich an einem fest und so kann er noch einmal ein Stückchen fliegen.

Bruno landet mitten in einer Pfütze. Diese ist gar nicht so sehr groß, weil es nun schon zwei Tage nicht mehr geregnet hat. So versickert sie allmählich ganz.
Als Bruno durch die Erde rutscht, wird er ordentlich durchgerubbelt. Allen anderen Wassertropfen ergeht es genau so. Sie quietschen vor Vergnügen und schubsen sich gegenseitig an. Das ist ein fröhliches Gejauchze unter der Erde.
Die Regentropfen werden zu Grundwasser.

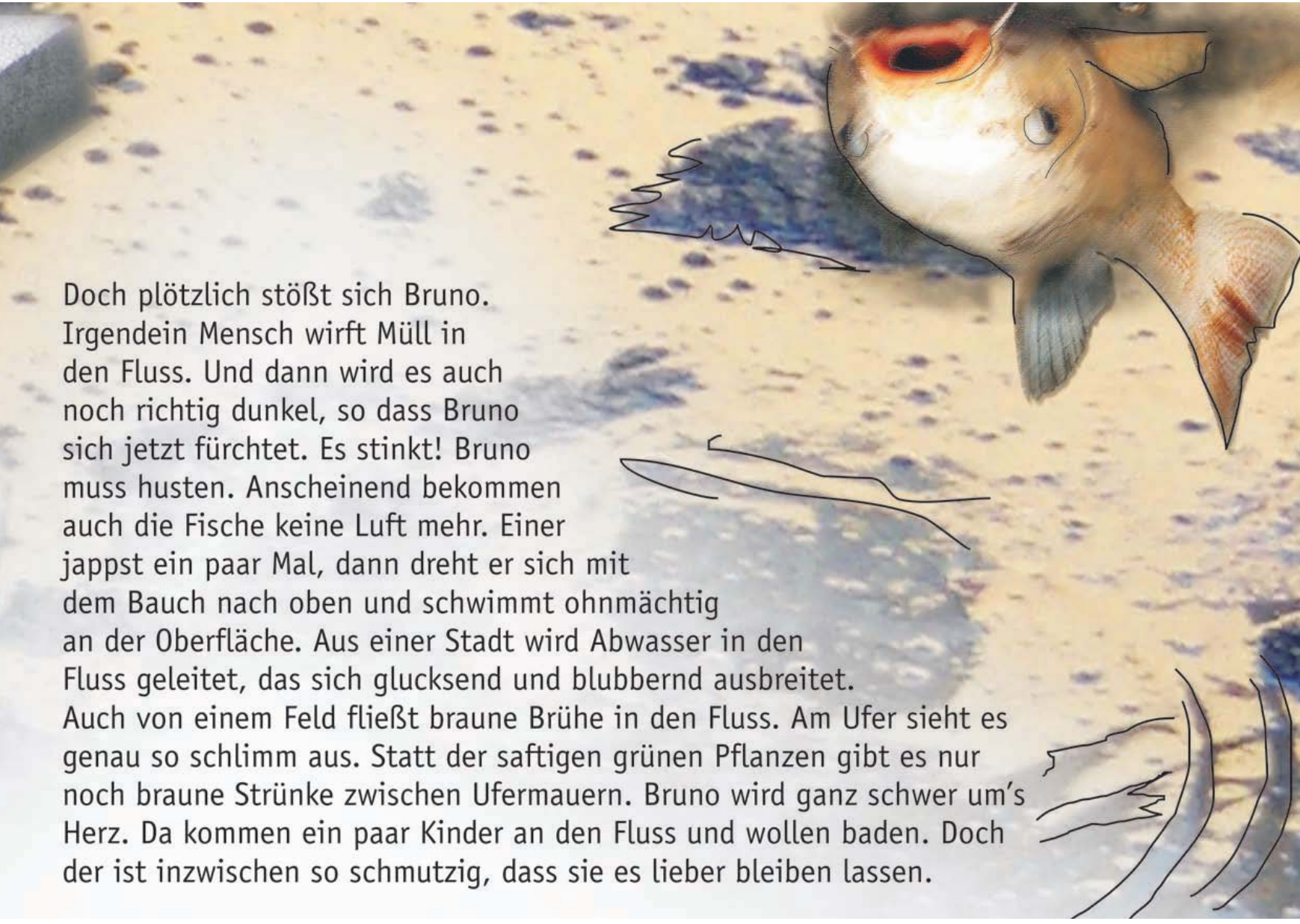
Als sie alle wieder aus den Tiefen der Erde auftauchen, sind sie zu einer sauberen, klaren, sprudelnden Quelle geworden. Das Erdreich hat sie – wie durch ein Wunder – gesäubert. Langsam wird das Wasser der Quelle zu einem Bach. Hier gibt es kleine Wassertiere, große und kleine Fische und Pflanzen. Am Ufer stehen saftiges grünes Gras und dazwischen immer wieder schöne Blumen in leuchtenden Farben.

Die Fahrt
wird immer
schneller und es wird
auch wieder ein wenig
enger. Bruno fühlt sich in die
Luft gehoben. Er und die anderen
Wassertropfen drücken gegen ein Brett.
Das Brett nimmt sie noch ein ganzes Stück
mit nach oben, aber dann geht es auf einmal
mit Schwung in die Tiefe. Huiii! Das ist ein Spaß!
Als sie wieder gemeinsam schwimmen, dreht Bruno sich
noch einmal um. Sie haben ein Mühlrad angeschoben. Das
ist groß und schwer. Wie viel Kraft sie doch zusammen haben!





Allmählich schwillt der Bach zu einem Fluss an. Über Bruno taucht etwas Riesiges, Dunkles, Gewaltiges auf. Es sieht von unten wie ein gigantischer Fisch aus. Bruno fragt den Tropfen neben sich, was das für ein Fisch sei.
Der lacht, das sei kein Fisch, sondern ein Schiff.
So etwas bauen die Menschen, um damit auf dem Wasser fahren zu können und Lasten zu transportieren.
Und wir kleinen Tropfen sind stark genug, so etwas Riesengroßes zu tragen.



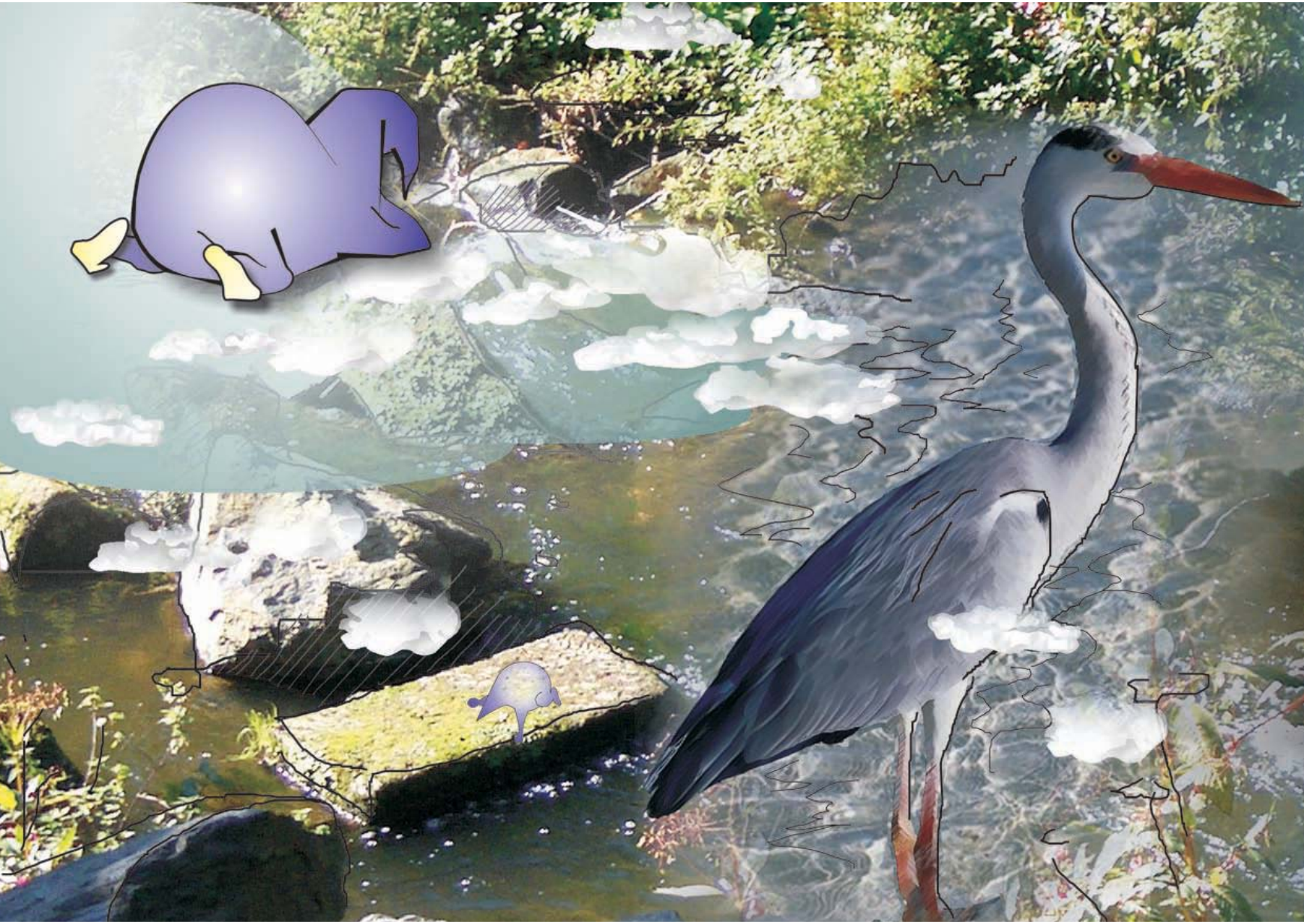
Doch plötzlich stößt sich Bruno. Irgendein Mensch wirft Müll in den Fluss. Und dann wird es auch noch richtig dunkel, so dass Bruno sich jetzt fürchtet. Es stinkt! Bruno muss husten. Anscheinend bekommen auch die Fische keine Luft mehr. Einer jappst ein paar Mal, dann dreht er sich mit dem Bauch nach oben und schwimmt ohnmächtig an der Oberfläche. Aus einer Stadt wird Abwasser in den Fluss geleitet, das sich glucksend und blubbernd ausbreitet. Auch von einem Feld fließt braune Brühe in den Fluss. Am Ufer sieht es genau so schlimm aus. Statt der saftigen grünen Pflanzen gibt es nur noch braune Strünke zwischen Ufermauern. Bruno wird ganz schwer um's Herz. Da kommen ein paar Kinder an den Fluss und wollen baden. Doch der ist inzwischen so schmutzig, dass sie es lieber bleiben lassen.

Am Ufer tauchen einige Menschen auf. Sie sehen entsetzt und traurig aus. Eine Weile beratschlagen sie. Dann holen sie weitere Leute heran, unter denen auch viele Kinder sind. Gemeinsam sammeln sie den Müll vom Ufer. Einige setzen sich sogar in ein Boot und holen mit Keschern den Müll aus dem Wasser heraus.

Am Rande der Stadt wird eine Kläranlage gebaut, in der das Abwasser gesammelt wird, das aus den vielen Toiletten, Waschmaschinen und Badewannen kommt. Das meiste kommt aus den Fabriken. Bevor das benutzte Wasser, das man Abwasser nennt, in den Fluss geleitet wird, wird es jetzt gereinigt.

Das Wasser im Fluss wird langsam sauber, allmählich schwimmen wieder Fische darin und am Ufer wachsen Pflanzen. Jetzt gefällt es auch Bruno wieder. Unter den Fischen fällt ihm ein besonders großer, bunt gefärbter auf. Der Fisch erzählt ihm, dass er ein Lachs sei, der aber nur zum Laichen hierher käme, wenn Fluss und Bäche sauber seien.

Eines Tages wird
alles rings um Bruno
ganz weit und man
kann gar kein Ufer
mehr sehen, nur noch
Himmel und Wasser.
Das ist ein Gefühl!
Bruno ist überglücklich.
So viel Platz, das ist herrlich.
Doch nachts wird die Luft sehr
kühl. Am nächsten Morgen geht die
Sonne rot und riesig am Horizont auf.
Einige von Brunos Freunden beginnen zu
schweben. Die Sonne zieht sie zu sich herauf.
Bruno lässt sich auch treiben und da wird ihm
ganz leicht. Alles um ihn herum ist wie weiße Watte. Sie fliegen immer
höher durch den Nebel, bis sie sich schließlich zu einer Wolke vereinigen.

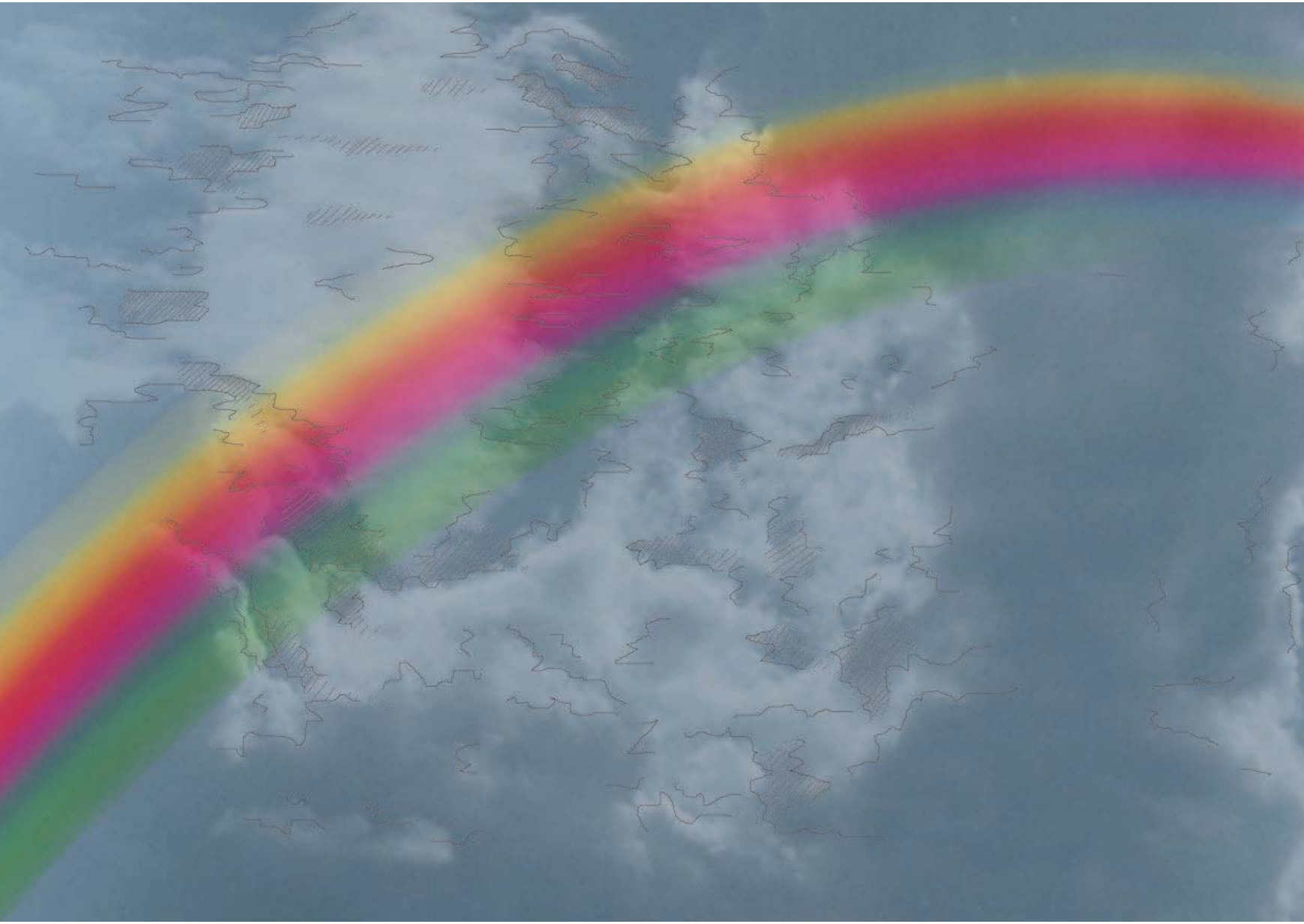


Von oben sieht Bruno wieder den Fluss. Er sieht jetzt ganz blau-grün aus und glitzert in der Sonne. Ein funkelndes Band, das sich durch grüne Wälder und gelbe Felder zieht. Ein Reiher, der eben noch ganz dicht an Bruno vorbeigeflogen war, lässt sich zur Erde hinab gleiten und stellt sich majestätisch ans Ufer. Dort veranstalten die Frösche gerade ein Konzert zu Ehren des Entenpaares. Das hat sechs Eier gelegt. Bruno freut sich über den schönen sauberen Fluss. Er wäre gern wieder dort unten. Als die Wassertropfen in der Wolke immer zahlreicher werden, fallen sie plötzlich als Regen auf die Erde. Und weil gleichzeitig die Sonne scheint, entsteht ein riesengroßer, bunter und wunderbar leuchtender Regenbogen.

Das Wassertröpflein

Tröpflein muss zur Erde fallen
muss das zarte Blümchen netzen
muss mit Quellen weiterwallen
muss das Fischlein auch ergötzen
muss im Bach die Mühle schlagen
muss im Strom die Schiffe tragen
und wo wären denn die Meere
wenn nicht erst das Tröpflein wäre.

(Johann Wolfgang von Goethe)



Bereits Johann Wolfgang von Goethe wusste um die Bedeutung des Wassers für unser Leben. Der kleine Wassertropfen Bruno erlebt die Geschichte, die Goethe in seinem Gedicht beschreibt. Dabei begegnet ihm sogar ein Lachs.
Der Lachs ist wegen seiner Ansprüche Spiegelbild dafür, ob ein Fluss ausreichend sauber, durchgängig und intakt ist. Anfang der neunziger Jahre wurde die „Konzeption zur Wiedereinbürgerung des Atlantischen Lachses in die Elbe und ihre Nebengewässer" beschlossen und mit ihrer Umsetzung begonnen. Inzwischen ist es durch länderübergreifende Zusammenarbeit gelungen, den Lachs und viele weitere Fische dauerhaft wieder anzusiedeln. Diese Zusammenarbeit soll insbesondere durch die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie weiter ausgebaut werden.

Sie wollen helfen
Natur und Umwelt zu schützen
und nachhaltig zu entwickeln?
Unterstützen Sie die Ziele der
Stiftung mit Ihrer Spende:

Spendenkonto
Sächsische Landesstiftung
Natur und Umwelt
Kontonr.: 58888
BLZ: 860 500 00
Sachsen LB

Freistaat Sachsen
Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

Archivstraße 1, 01097 Dresden
Tel.: (0351) 5 64-0
Fax: (0351) 5 64-2209
Poststelle@smul.sachsen.de
www.umwelt.sachsen.de

Sächsische Landesstiftung
Natur und Umwelt

Neustädter Markt 19
01097 Dresden
Tel.: (0351) 8 14 16-774
Fax: (0351) 8 14 16-775
Infotel.: 0800 4000 220
Poststelle@lanu.smul.sachsen.de
www.lanu.de

Redaktionsschluss: September 2005
2. Auflage 2006: 10.000
Text und Illustration
Heike Winkler

UNO-Dekade Bildung für
nachhaltige Entwicklung (2005-2014)